

Inhaltsangaben verfassen 1

 1 Lies die folgende Sage und unterstreiche darin die Schlüsselwörter.

Der liebe Augustin (Volksgut)

Das Jahr 1679 wird die Wiener Bevölkerung lange im Gedächtnis behalten – wie kein anderes
2 brachte es Leid und Elend über viele Familien. Von Ungarn kommend, hatte sich die Pest in die
Stadt geschlichen, unbemerkt am Anfang, bis in fast allen Häusern Sterbende lagen. Täglich
4 stieg die Zahl der Kranken, jeden Tag starben mehr Menschen und wer immer konnte, floh aus
der Stadt. Es war eine Stadt des Grauens geworden. Auf den Straßen sanken die Pestkranken
6 zusammen und lagen tot in den Winkeln oder in den Rinnsteinen. Reiche und Arme, Junge und
Alte fielen der Seuche zum Opfer. Ununterbrochen fuhren die Leichenwagen durch die Stadt
8 und darauf lagen vornehme und einfache Leute, denn die Pest machte keinen Unterschied.
Die Stadtknechte lasen in den Straßen auf, wen sie fanden, beluden ihre Wagen und brachten die
10 Toten in die Pestgruben, die man vor der Stadt ausgehoben hatte. Waren die Gruben voll,
wurden sie einfach zugeschüttet.

12 In dieser schweren Zeit lebte in Wien ein lustiger Bänkelsänger und Dudelsackpfeifer, der
immer fröhlich und guter Dinge war nach dem Grundsatz: „Lustig gelebt und lustig gestorben,
14 heißt dem Teufel die Rechnung verdorben.“ Dieser Bursche war in der ganzen Stadt bekannt,
den Wienern gefiel sein Humor und sein Witz und alle nannten ihn nur „den lieben Augustin“.

16 Augustin saß am liebsten im Bierhaus „Zum roten Dachel“ am Fleischmarkt und unterhielt die
Gäste mit seinen Possen und Liedern. Alle anderen Wirtshäuser wurden von den Wienern aus
18 Furcht vor einer Ansteckung gemieden, aber im „Roten Dachel“ waren die Tische stets voll
besetzt. Augustins Witz und Humor lockte so manchen Waghalsigen dorthin, der bei einem
20 Humpen Bier und den Klängen von Augustins Sackpfeife das tägliche Elend zu vergessen
versuchte.

22 An einem klaren Septemberabend aber saß der liebe Augustin niedergeschlagen in der Schenke.
Kein Gast wollte sich zeigen! Wortlos stierte der Bänkelsänger vor sich hin, trank ein Glas nach
24 dem anderen, aber fröhlicher wurde er davon nicht. Schließlich stand er schwankend auf und
stapfte auf unsicheren Beinen aus der Schenke, dem Schauplatz seiner früheren Triumphe. Es
26 war schon spät am Abend. Seine Hütte lag vor den Mauern der Stadt. Als er über den Kohlmarkt
zum Burgtor hinausgetorkelt war, stolperte er und fiel im Rinnstein nieder. Vielleicht glaubte er



5 Sagen und Balladen wiedergeben

28 schon daheim zu sein – wie es auch war, er konnte nicht mehr aufstehen, sah zum Mond empor,
wollte eines seiner Liedchen pfeifen, aber da waren ihm die Augen schon zugefallen.

30 Ein wenig später kam der Leichenwagen der Pestknechte angerumpelt und als sie den lieben
Augustin lang gestreckt im Rinnstein liegen sahen, dachten die Kerle, hier liege noch ein Toter,
32 und warfen ihn auf den Wagen und dann in die Pestgrube.

Von alldem hatte Augustin nichts bemerkt, oben auf dem Wagen und unten in der Pestgrube
34 schlief er so friedlich, als läge er daheim in seinem Bett. Die kühle Morgenluft vertrieb ihm aber
schließlich seinen Rausch, er wachte auf und sah entsetzt, dass er in einer Pestgrube lag und die
36 Nacht in der Gesellschaft von Leichen zugebracht hatte.

Der Bänkelsänger sprang auf, so schnell er konnte, und wollte aus der Grube klettern, aber so
38 sehr er sich auch streckte, er erreichte den Grubenrand nicht mit den Händen. In diesem
Augenblick kamen die Pestknechte mit einer neuen Leichenfuhrer, und als sie einen Mann
40 zwischen den Toten herumtanzen sahen, fehlte nicht viel und sie wären Hals über Kopf
davongestürzt. Augustin aber begann zu schelten: „So helft mir doch! Reißt nicht eure Mäuler
42 auf, als hättet ihr noch nie einen Menschen gesehen. Seht ihr denn nicht, dass ich aus dieser
vermaledeiten Grube nicht herausklettern kann?“

44 Einer der Knechte rief: „Aber das ist doch der Kerl, der gestern Abend tot im Straßengraben
lag!“ „Tot war er bestimmt nicht“, sagte ein Zweiter, „sonst wär’ er jetzt nicht wieder
46 springlebendig.“ „Himmel!“, rief ein Dritter. „Hat der Mensch ein Glück, dass die Grube gestern
nicht voll war! Sonst hätten wir sie zugeschüttet und er wär’ aus seinem Rausch nie wieder
48 aufgewacht.“

Kein Wunder, dass dem lieben Augustin in der Grube die Geduld über solcherlei lange Reden
50 ausging. „Ihr Dummköpfe! Ihr Maulaffenschneider!“, beschimpfte er die Knechte. „Diese Nacht
in der Pestgrube reicht mir! Keine Minute bleibe ich hier länger. Helft mir! Ich will raus!“ Die
52 Pestknechte zogen ihn nun aus der Grube, und als der liebe Augustin wieder oben stand, kehrte
sein Humor zurück und er lachte mit den anderen über sein unheimliches Abenteuer. Singend
54 und pfeifend schlenderte er dann nach Hause. Das Nachtlager unter den Pestleichen hatte keine
bösen Folgen für ihn, er blieb gesund und während der ganzen Pestzeit vertrieb er allabendlich
56 den Gästen im „Roten Dache“ für einige Stunden den Kummer. Im Jahr 1702 starb er friedlich,
ein alter Mann, noch ebenso vergnügt wie als junger Kerl. Zeit seines Lebens hat er immer
58 wieder sein Liedchen über das schaurige Erlebnis im Pestjahr gesungen: „O du lieber Augustin,
alles ist hin!“

